

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

295 (18.12.1930)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 grösste Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, 6 Zeilen zusammen 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtbezahlung des Abrechnungsbogens, bei gerichtlicher Forderung und bei Konturs außer Kraft tritt. Größtenteils und Berücksichtigung in Karlsruhe L. B. o. Schrift der Anzeigen-Entnahme 8 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. ohne Zustellung 2,20 Mark o. Durch die Post 2,00 Mark o. Einjahresauftrag 10 Pfennig o. Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfach 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. B., Weidstraße 28 o. Fernruf 1020 und 1021 o. Verlags- und Druckerei: Dursch, Hauptstraße 9, D.-Baden, Tagblattstraße 12, Karlsruhe, Rosenstraße 7, Offenburg, Republikstraße 4

Nummer 295 Karlsruhe, Donnerstag, den 18. Dezember 1930 50. Jahrgang

Hitler in der Defensive

Angst des Nazi-Götzen vor einer Diskussion - flucht in eine Mitgliederversammlung - Versammlungsverbote in Magdeburg - Hitler vor einer Blamage gerettet

Magdeburg, 17. Dez. (Eig. Draht). Der Polizeipräsident von Magdeburg hat die für den 18. Dezember geplanten politischen Versammlungen Hitlers, und des Reichsbanners, sowie alle anderen politischen Versammlungen verboten. Außerdem sind alle Kundgebungen unter freiem Himmel vom 18. Dezember bis 5. Januar untersagt worden.

In der Begründung dieses Verbots weist Polizeipräsident Dr. Hagenbrunn einleitend darauf hin, daß der Versuch mit den Nationalsozialisten und Reichsbannervertretern, Mittel und Wege zu einer friedlichen Durchführung der Veranstaltung zu beschreiben, zu keinem Ergebnis geführt habe. Die behördlichen Vorschläge, die Veranstaltungen örtlich und zeitlich zu trennen, wurden abgelehnt. Aus der Haltung der Organisationsvertreter war zu entnehmen, daß diese ihre Geselligkeit nicht fest in der Hand haben, daß sogar mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß sie teilweise nicht einmal den Versuch zu unternehmen beabsichtigen, beruhigend auf ihre Leute einzuwirken. Nationalsozialisten, Mitglieder des Reichsbanners und der Kommunisten wollten alle zu gleicher Zeit auf einem engen Raum demonstrieren, nachdem lange vorher in der Presse und in den Versammlungen zu gegenseitigen Terrorakten aufgerufen wurde und die Ereignisse der letzten Zeit bewiesen haben, daß Ausschreitungen an der Tagesordnung sind.

Bei diesen Versammlungen (den Nationalsozialisten und dem Reichsbanner) ist im voraus offenbar, daß es sich um unfriedliche Versammlungen handelt. Diese Unfriedlichkeit ergibt sich aus den wünschenswerten Beschlüssen gegen das Strafbefehlsgesetz und der zu beabsichtigten Bedrohung des öffentlichen Friedens. Der Kampf, der die beteiligten Organisationen nicht nur aus dem Reich Magdeburg-Anhalt, sondern darüber hinaus auch aus Brandenburg und Hannover eine große Zahl von Teilnehmern aufgerufen haben, hat wesentlich zur Verschärfung der Lage beigetragen. Ein wirksames Einschreiten gegen das Stören der Versammlungen würde eine unverhältnismäßig größere Erschütterung der öffentlichen Sicherheit mit sich bringen, als das vorbeugende Verbot.

Als die Hitlerversammlung in Magdeburg angekündigt wurde, ließ das Magdeburger Reichsbanner durch eine Mitteilung in der Presse und durch einen eingeschriebenen Brief an Hitler sofort wissen, daß es an der Naziveranstaltung teilnehmen werde und den Reichstagsabgeordneten der Staatspartei, Lemmer, als Disziplinsprecher bestimmt habe. Vor dieser öffentlichen Auseinandersetzung aber suchte sich Hitler von vornherein zu drücken. Aus der ursprünglich angekündigten Versammlung wurde plötzlich eine „Kundgebung“ und schließlich nur eine „geschlossene Mitgliederversammlung“.

Hitler wollte den öffentlichen Auseinandersetzungen auf jeden Fall aus dem Wege gehen. Lieber ließ er es auf ein Verbot seiner Versammlung ankommen.

Unter Magdeburger Parteiblatt, die Volksstimme, erliefen angesichts der Vorgänge in Magdeburg: Hitler ist auf dem Rückzug! Nicht nur in Magdeburg, die sich von Tag zu Tag häufenden Meldungen aus allen Teilen Deutschlands lassen keinen Zweifel: die Republikaner sind zur Offensive übergegangen! Versammlungen über Versammlungen der Republikaner, in einer Zahl und mit einem Schick, wie selbst in den aufgeregtesten Wahlzeiten nicht. Wo die Republik und wo die Sozialdemokratie öffentlich angegriffen werden, da melden sich auch die Verteidiger zum Wort. Zehntausende müssen die Nationalsozialisten erleben, daß die Zeit des Mißbrauchs mit der Demokratie vorübergeht. Der Nimbus der „unbegreifbaren Massenbewegung“ schwindet im Bürgertum; an die „gewaltige Ueberlegenheit der Sturmabteilungen“ glauben nach den Erfahrungen der letzten Wochen selbst die Nazis nicht mehr.

In Berlin haben am Montag in mehreren großen Sälen Versammlungen des Reichsbanners stattgefunden, die sich gegen das Filmverbot und den Naziterror richteten. Alle Versammlungen mußten wegen Ueberfüllung geschlossen werden.

Das Hauptergebnis des Tages ist aber das Erscheinen eines Aufrufs der Sozialdemokraten, der freien Gewerkschaften, der Angestellten und der Arbeiterportler, in denen zum Masseneintritt in das Reichsbanner aufgefordert wird.

Verstärkte Waffenbestimmungen

Berlin, 18. Dez. (Eigene Meldung). Der Reichsminister des Innern hat, der B. zufolge, dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes gegen Waffenmißbrauch vorgelegt. Die entscheidenden Bestimmungen lauten u. a.:

Wer außerhalb seiner Wohnung, seiner Geschäftsräume oder sonstigen Besitzums eine Waffe führt, die ihrer Natur nach dazu bestimmt ist durch Stich, Stoß oder Schuß Verletzungen beizubringen, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr, wenn mildernde Umstände vorliegen mit Geldstrafe bestraft.

Wer gemeinlich mit anderen zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint und dabei bewaffnet ist, wird mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft.

Sozialdemokratie gegen Doppelverdiener

Beamten ist außerdienstliche entgeltliche Berufstätigkeit zu untersagen

Zuerst kommt die Beschäftigung von Arbeitslosen

Während Stammtische Schimpfen und Nazis nichts wissen als zu leeren, handelt die Sozialdemokratie und zwar nicht durch radikale Phrasen, sondern durch praktische Anträge. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgenden Antrag zur Beschäftigung der Doppelverdiener eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der folgenden Forderungen Rechnung trägt:

1. Allen im Reich, Staats- oder Kommunaldienst oder in Diensten öffentlicher Körperschaften ständia beschäftigte Personen (Beamte, Angestellte und Arbeiter) ist die Uebernahme und Ausübung außerdienstlicher entgeltlicher Berufstätigkeit arbeitslos zu untersagen. Wissenschaftliche, literarische und künstlerische Betätigung ist ausgenommen.
2. Der Reichsarbeitsminister ist zu ermächtigen, für Berufe, die erfahrungsgemäß unter der Beschäftigung von Doppelverdienern und Schwerarbeit zu leiden haben, den Zwang zur Anmeldung aller öffentlichen Stellen bei den Arbeitsämtern und zur Benützung der Arbeitsämter einzuführen, und zwar auch insoweit nur eine Gelegenheitsarbeit oder vorübergehende Beschäftigung in Betracht kommt.
3. Die Arbeitsnachweise sind verpflichtet, Personen, die in anderen Berufen oder Betrieben berufsmäßig als Arbeitnehmer tätig sind, nur dann in eine zufällige Beschäftigung zu vermitteln, wenn für diese Beschäftigung geeignete Arbeitslose des in Betracht kommenden Berufes nicht zur Verfügung stehen.“

Für Demokratie - gegen Diktatur

Eine Kundstunde des preussischen Ministerpräsidenten

Berlin, 17. Dez. (Eig. Meld.) Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun hielt gestern abend im Rundfunk eine Rede über das Thema „Ist die Demokratie erschüttert?“. Das gesamte öffentliche Leben Deutschlands, so führte der Minister u. a. aus, befindet sich in einer schweren Krise. Die Regierender und Kurpfuscher, die in solchen Zeiten nie fehlen, sagen, die Demokratie sei schuld, wenn das deutsche Volk aus den Krisen und Nöten nicht mehr herauskomme. Nach dem Zusammenbruch 1918 habe die Demokratie ihre starke Lebenskraft und ihre Fähigkeit zur Neugestaltung bewiesen. Und unter ihrer Herrschaft habe ein Wiederaufbau eingeleitet, die in der Geschichte wohl einzig dastehende. Leider hatte jedoch die Innenpolitik vieler Gruppen es dahin gebracht, daß viele im Parlament nicht mehr den Brennpunkt aller politischen und geistigen Interessen der Nation seien. Demgegenüber muß gesagt werden: Nicht die Demokratie hat versagt, versagt hat lediglich ein Teil der deutschen Menschen, weil er mit dem Parlamentarismus noch nichts Rechtes beginnen konnte. Nur durch eine entschlossene Politik könne heute die Reichsregierung das deutsche Volk vor dem Verfall schützen und vor dem Neubersten bewahren. Im Falle einer Diktatur würde mit einem Schlage das Vertrauen, das Deutschlands wirtschaftliche Arbeit heute immer noch in der Welt besitzt, zum Teufel sein. Unsere Not von heute ist nicht nur auf das deutsche Volk allein beschränkt. Die ganze Welt leidet an den Folgen des Krieges.

Auf das Gebiet der Tributzahlungen übergehend, stellte der Minister fest, daß die Völker Europas und jenseits des Ozeans zu der Einsicht kommen müßten, daß wir mit den gegenwärtigen Wirtschaftsmethoden nicht weiterkommen, sondern den Zustand des Nachkriegschaos noch verewigen. Die heute lebende Generation darf nur dann auf eine Besserung ihrer Lage rechnen, wenn sich überall der Mut zur Ueberwindung findet und gleichfalls die Erkenntnis klar greift, daß es eine wirtschaftliche Solidarität der Menschheit gibt, die man praktisch durch eine falsche und törichte Wirtschaftspolitik nicht weiter untergraben darf.

Politische Zusammenstöße in Bonn

Bonn, 17. Dez. Heute in den ersten Morgenstunden kam es in der Altstadt zu Zusammenstößen und Schieberereien. Ein Trupp Nationalsozialisten wurde von politischen Gegnern beschossen. Hierbei erlitt ein Nationalsozialist einen Leberbruch, ein zweiter einen leichten Armbruch. In demselben Viertel wurden zwei Studenten von drei Männern überfallen, wobei ein Student einen Stich in den Unterleib erlitt.

Eine Horde der Schande

Kaschemmen- und Gassenjungenmanieren der Nazis

Das zum Teil flegelhafte Benehmen nationalsozialistischer Abgeordneter im Reichstage ist schon während der Reichstagsstagungen wiederholt an den Tranger gekelkt worden. Flegelien im Kaschemmenton, Schimpferien nach Gassenjungenart und ein Wörtertschlag aus dem Vordell, war bei den 107 Heiden des Dritten Reiches beinahe täglich zu beobachten und zu vernehmen. Allgemein regt sich auch in bürgerlichen Kreisen öffentlich der Protest gegen das Treiben der Horde in Schande mit dem Salentkruz. Der deutschsparteitliche Reichstagsabgeordnete Dr. Pfeiffer urteilt über das Verhalten der Nazibrüder in der Nationalliberalen Korrespondenz u. a. wie folgt.

„Mit tiefster Erschütterung war es in diesen letzten Tagen zu erleben, wie ein junger, akademisch gebildeter Nationalsozialist unter Verletzung jeder Rücksicht und Ehrfurcht vor dem Alter den über achtzigjährigen Geheimrat Kahl, dessen Achtung bei allen anständigen Gemütern durch die Leistung vieler Jahrzehnte fest begründet ist, in der unerhörtesten Weise beschimpft und angriffen hat. In Ausdrücken und Worten, die einem solchen Menschen jedes anständige Haus verbieten würde, darf man sich im Reichstag ergehen, ohne daß die Partei des Betreffenden einschreitet, eine Partei, der doch auch als Abgeordnete eine Menge Menschen angehören, die es weit von sich weisen würden, in ihrem Privatleben ein derartiges Benehmen an den Tag zu legen.“

Oder was soll man dazu sagen, wenn jüngere Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion einen deutschen Seerführer, dessen Namen in den Armeen aller Nationen mit Hochachtung genannt wird, wenn sie eine Persönlichkeits, die sich in den schwersten Tagen und Monaten der Schicksalsjahre 1923/24 auch politisch bewährt hat, mit den provozatorisch durchs Haus schallenden Rufen: „Seel!

Seel!“ zu attackieren suchen, sobald Generaloberst von Seekt bei den Abstimmungen des Reichstages eine Haltung einnimmt, die der nationalsozialistischen Fraktion nicht bebaat...

Wie leicht fällt es dann den geschickten Sozialdemokraten, nach solchen Entgleisungen allein durch die betonte Sachlichkeit ihres Vortrags, insbesondere durch die Vermeidung aller Schimpfworte, sich weit über ihre Gegner zu erheben. Selbst die Kommunisten, die seit jeher eine Sonderstellung im Reichstage bezüglich des Verkehrs-tones einnehmen, können sich ohne große Mühe den Nationalsozialisten gegenüber behaupten, schon deswegen, weil eine ganze Reihe von ihnen wenigstens mit einem gewissen Mutterwitz ausgestattet sind und groben Angriffen oft eine leichtere Wendung zu geben vermögen.

Wer in allen diesen Ausdehnungen nur einen Uebergangszustand sehen will, wird in diesem Bemühen leider dadurch gestört, daß auch ein Teil der Deutschnationalen Partei offenbar mehr und mehr versucht, es in der Unausständigkeit der Haltung den Nationalsozialisten gleichzutun. Es gibt schon seit längerer Zeit ein paar deutschnationalen Abgeordnete, die nicht einmal eine Bemerkung in einer Geschäftsordnungsdebatte machen können, ohne sie in Worte zu heiden, die andere Gruppen des Reichstages aufs schwerste beleidigen. Ist es dann ein Wunder, wenn diese absichtlich beleidigten Parteien keine Reue zeigen, den Wünschen jener Beleidigten zu entsprechen, während man sich ohne jene Beleidigungen sehr oft sachlich ganz leicht hätte finden können? An solchem Verhalten sind erstaunlicherweise Abgeordnete beteiligt, die es nach ihrer Stellung in der sozialen Rangordnung in ihrem privaten Leben für ganz unvereinbar mit ihrem Ehrbegriff halten würden, einen anderen Menschen ohne Grund und Anlaß zu beleidigen. Aber im politischen Leben verlieren sie jede Haltung und jeden Maßstab für die Wirkung ihres Handelns.“

Wirtschafts- und Kulturfragen im Landtag

Bürgerschaft für die Bleag - Die Notmaßnahmen - Sozialdemokratie für wirksame Hilfe - Nationalsozialistischer Karnevalsredner - Hakenkreuz schützt Kapital - Annahme der Notstandsanträge - förmliche Anfragen - Administrativkredite - Filmdebatte - Das Bürgertum über seine Kultur

Die Notstandsansprache war von kurzer Dauer. Sie verlief auch ruhiger, als zu erwarten war. Den Auftakt gab der Sprecher der Sozialdemokratie, Gen. Wg. Wehner, ein ruhiger, sachlicher Redner, ein Mann aus der Werkstätte. Unbeeinträchtigt von den kindlichen und dummen Zwischenrufen der Hakenkreuzler legte unter Redner die wirklichen Ursachen der Not und der Krise dar, die keine Not und Krise des engeren und weiteren Vaterlandes, sondern der ganzen Welt, sind. Und ebenso präzise und klar stellte Gen. Wehner all dem hysterischen Getöse der Kommunisten und losa. Nationalsozialisten und den Verlegenheits- und Eienbartsmitzeln der bürgerlichen Parteien gegenüber die Forderungen der Sozialdemokratie auf, deren Verwirklichung allein Aussicht auf Beseitigung der gegenwärtigen Zustände, auf Beilegung des wirtschaftlichen Chaos, auf Wiederherstellung geordneter wirtschaftlicher Verhältnisse gewährleistet.

Wie jämmerlich und kläglich nahm sich diesen Ausführungen des sozialdemokratischen Sprechers gegenüber das wilde Geschrei, das hilflose Gestammel des Nazi-Redners Köhler aus. Es ist ja an sich bekannt, daß die ganze Völkergemeinschaft weder von der Wirtschaft noch von der Politik eine Ahnung hat. Warum sie aber dann noch, wenn irgend einmal eine Forderung vor einer kritisch eingestellten Hörerschaft zu vertreten ist, einen ihrer unfähigsten, unempfindlichsten und unbesorgtesten Redner ins Feld schicken, ist wirklich unerfindlich, bemerkt allerdings am besten, welche Achtung diese Rede vor der Volksvertretung haben. Dieser Köhler hat aber auch nicht die Spur eines Schimmers von volkswirtschaftlichem, politischem, kulturellem oder auch sonstigem Wissen. Selbst seine Stimme ist unheimlich. Die Weltgeschichte beginnt bei diesen Worten im November 1918, mit dem Zeitpunkt also, wo sie die kurzen Hosen mit den langen Hosen vertauschten. Was vorher war, gilt nicht, zählt nicht! Ihre Geistes- und Gesinnungsverwandten haben das Reich zerstört; andere, an der Spitze die Sozialdemokratie, mühten zittern, aufzubauen helfen. Die Nationalsozialisten wollen das Reich zum zweiten Mal zerstören. Der erste Trümmerhaufen genügt ihnen nicht. Aber was ihren Vorläufern nicht gelungen ist, wird ihnen auch jetzt nicht gelingen. Die deutsche Arbeiterschaft ist das Volkswort, an dem die Fäden des Hakenkreuzes zerfallen werden. Eine „Lageanalyse“, die von Unwissenheit, Stundalucht, Demagogie und Vaterlandsbeißer getrieben wird, die sich wühlt, geißelt und kulturreich umgebildete Vertreter in den Parlamenten sitzen hat, ist an sich schon lebensunfähig. Das Haus hatte nach dem Gehör der Rede des Abg. Köhler von der Debatte genug, es nahm die Annahme des Haushaltsauschlusses an.

Am Nachmittag unterhielt sich das Bürgertum über den Niedergang seiner Kultur. Es sprach aus den Reden viel Selbsterkenntnis, viel Besorgnis und viel Demagogie. Die Reden im Landtag werden den Niedergang der Kultur nicht aufhalten, so wenig wie das Wirtschaftswort mit den bürgerlichen Weisheits- und Bescheidenheitswörtern. Das Bürgertum glaubt aber noch in alten Zeiten schichten an das Gebundenes und nebelt sich nach Speichermanier an. Wir wollen ihm diesen Glauben und diese Benebelung nicht nehmen. Es ist auch in Baden noch sehr finstern!

4. Sitzung

h. v. Karlsruher, 17. Dezember.

Präsident Dullner eröffnete gegen 10 Uhr die Sitzung. Nach Beilegung der Einträge weist der Präsident scharf und entschieden einen Teil der Reden zurück, die dem Abg. Köhler (Nazi) gemachten Kommt und Kommt zurück, den Köhler erhoben hatte, weil der Präsident auf Wunsch zweier rechts sitzender Parteien nachkommenden Abgeordneten eine Umkehrung der Tagesordnung vorgenommen hatte. Dagegen ist festgestellt, daß Herr Köhler den Präsidenten zu unrecht beschuldigt hatte, hielt es der Herr nicht für nötig, seinen Anwurf zurückzunehmen und sich zu entschuldigen. Hakenkreuzerbildung, Hakenkreuzerbildung!

Zunächst entpinnt sich wegen eines kommunistischen Antrages eine längere Geschäftsordnungsdebatte, die verschiedentlich erregten Charakter trägt. Das Haus beschließt, den betreffenden Antrag auf die heutige Tagesordnung zu setzen.

Dann berichtet Abg. Seubert über ein Notgesetz betr. Uebernahme einer Bürgerschaft des Landes für ein von der Badischen Volkseisenbahn-Aktiengesellschaft (Vleag) in Karlsruhe aufzunehmendes Darlehen. — Die Bürgerschaft wird ohne Debatte genehmigt. In der fortgesetzten Aussprache über die Anträge betr.

Notmaßnahmen

Abg. Wehner (Soz.)

zu Wort. Die Krise ist eine internationale. Sie zu meistern ist bis jetzt noch niemand gelungen. Das Problem aller Probleme ist: Arbeit beschaffen! Das kapitalistische Unternehmertum verlangt Lohnabbau, die Arbeiterschaft verlangt Erhöhung der Löhne. Wir leiden nicht an einem Warenmangel, sondern an einem Mangel an Geld. (Ein Nationalsozialist ruft: Folge marktzugewandter Regierungspolitik!) Der ideale Zustand wäre, mit dem notwendigsten Kraftaufwand die größten Massen von Lebensgütern zu beschaffen. Man hat große Hoffnungen auf die Modernisierung der Betriebe gesetzt. Das Ergebnis ist aber, daß sich sehr viele Betriebe zu Tode rationalisiert haben. Die größte Forderung ist: Der Vertrag der Arbeit muß allen zugute kommen.

Es müßte eine planmäßige Gemeinwirtschaft aufgerichtet werden. Der Staat muß sich immer mehr in die Wirtschaft einmischen. Solange aber das heutige System besteht, müssen wir von Opfern dieses Systems helfen. Der Redner wendet sich sodann gegen die kommunistischen Anträge. Aus finanziellen Gründen sind sie abzulehnen. 33 Millionen sind vom Staate zur Behebung der Notstände vorzugeschießen. Der Staat kann sich mit diesem Betrage versehen lassen.

Auch der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund verlangt in seiner Eingabe an den Landtag in erster Linie Arbeitsbeschaffung. Die vom Abg. Wehner anerkannte Solidarität der Arbeiterschaft ist eine Folge der Erziehungsarbeit der freien Gewerkschaften, die damit eine große sittliche und kulturelle Arbeit geleistet haben. (Abg. Köhler, der dauernd mit den einseitigen Zwischenrufen der Redner unterbricht, erhält einen Ordnungsruf und wird auf die Folgen aufmerksam gemacht.) Was die Kommunisten verlangen, ist zum Teil Sache des Reiches. Es mag sein, daß in Ausland in gewissen Industrien ein gewisser Arbeitermangel besteht. Im Sommer wurden aber in Russland noch 3 Millionen Arbeitslose beschäftigt. Es ist nicht auf den Rand, daß diese 3 Millionen heute mit einem Federstrich verschwinden sein sollen. Fest steht aber, daß es in Russland keine Arbeitslosenunterstützung gibt.

Nach der Debatte haben die Anträge nicht getragt. Die Maßnahmen der Regierung erheben das Größtmögliche. Wir begnügen uns mit dem Erreichbaren. Unser Streben ist, die Stelle der heutigen Wirtschaftsordnung eine bessere, die sozialistische Ordnung zu setzen.

Abg. Köhler (Nazi-Soz.) stellt unter großem Gelächter fest: Die Regierung regiert und die Opposition schaut zu. Wir schlagen vor, die Regierung hat die Aufgabe, die Forderung zu sorgen. (Als das Zentrum in heiteren Zwischenrufen den Redner aus dem Konzept bringt, stellt er fest: das Zentrum benimmt sich unparlamentarisch! Wiederum stürmische Heiterkeit.) Schuld an allem ist der 9. November. Als Köhler wieder mal unterbrochen wird, schreit er in den Saal: Wir sind auf alles gerichtet! Natürlich wieder stürmische Heiterkeit, die sich steigert, als er behauptet, keine Partei habe immer eine geradlinige Politik getrieben. Der Antrag, das alle Vermögen über 500 000 M mit einer Abgabe von 20 Prozent belegt werden sollen, ist für die Nationalsozialisten unannehmbar. Wir wollen das deutsche Kapital fördern und schützen. Die Nationalsozialisten stimmen den kommunistischen Anträgen zu. Wir haben die Aufgabe, die Forderung aufzustellen, die Regierung hat zu regieren! Zum Schluß, nachdem der Redner sich völlig heiser geäußert hat, versucht er, sich an der Sozialdemokratie zu heben. Die Sozialdemokratie habe schon längst verdient, vernichtet zu werden. Der Abgang des Antrages war eben so heiter wie seine ganze Rede. — Abg. Baaner (Nazi-Soz.) erhält nachträglich noch einen Ordnungsruf. — Da weitere Wortmeldungen nicht vorliegen, ist die Aussprache darüber geschlossen. — Abg. Klausmann (Komm.) hat nach dem Schlußwort, ebenso der Berichterstatter, worauf die Anträge des Haushaltsauschlusses angenommen werden.

So sehr sie sich vorher in den Saaren lagen, so einträchtig stimmen die Kommunisten und Nationalsozialisten bei der Abstimmung zusammen.

Eine förmliche Anfrage der Nationalsozialisten

Steuernachlass bzw. Steuererhöhung für die badische Landwirtschaft begründet

Abg. Roth (Nazi-Soz.). Die Interpellanten fragen, ob die badische Regierung bei der Reichsregierung vorstellig geworden sei, daß der badische Landwirtschaft Steuern teilweise erlassen bzw. gelindert werden. — Ein Regierungsvertreter beantwortet die Anfrage dahin, daß der Reichsfinanzminister bereits von sich aus die Landesfinanzämter angewiesen habe, der Landwirtschaft weitgehendst entgegenzukommen. — Nationalsozialisten, Kommunisten und Evangelischer Volksdienst stimmen für eine Befragung der Interpellation. — Abg. Rod (Komm.) hat deshalb Gelegenheit, das warme Herz der Kommunisten für die Landwirtschaft zu preisen. Er gerät in seiner Rede wiederholt mit den Nationalsozialisten zusammen.

Einen der Anträge ähnlichen Antrags begründet Abg. Hilpert (Bauern- und Wirtschaftspartei). Der Redner hat für die Nationalsozialisten einige bittere Wahrheiten. — Abg. Frau Richter (Nazi) stimmt dem Antrag Hilpert zu. — Abg. Hütle (Dem.) verurteilt den Reichsfinanzminister Dietrich gegenüber Angriffen des Abg. Dr. Föhr. — Abg. Egeler (Ztr.) anerkennt ebenfalls die Not der Landwirtschaft. Man habe für die Landwirtschaft schon alles Mögliche getan, noch bevor die Nationalsozialisten im Landtag waren. Was die Herren verlangen, ist schon lange geschehen, sie sind nur ein wenig spät aufgewacht. Die Anfrage gilt nur Agitationszwecken. Die Reorganisation der Reichsregierung enthält viele Vergünstigungen für die Landwirtschaft. Wenn die Nationalsozialisten dieser Reorganisation zugestimmt hätten, hätten sie sich wirklich ein Verdienst um die Landwirtschaft erworben. Auch was Herr Hilpert verlangt, ist schon längst verwirklicht. — Abg. Meel (Nazi) ist mit der Antwort der Regierung nicht zufrieden. — Damit ist die Beratung beendet. Der Antrag Hilpert geht an den Haushaltsausschuß.

Ueber die bis zum Zusammentritt des Landtags erteilten Administrativkredite erstattete Abg. Seubert Bericht. Der Ausschuss beantragt die Kredite zu genehmigen. Das Haus stimmt dem Antrag zu. — Danach wird nach 1 Uhr die Sitzung abgebrochen und die nächste Sitzung am mittags halb 5 Uhr anberaumt.

5. Sitzung

In der Nachmittagsitzung kommt zunächst zum Vortrag ein Antrag des Zentrums betr.

Aus aller Welt

Starker Schneefall in Berlin

Berlin, 18. Des. (Zandstein.) In der Reichshauptstadt verurlochte starker Schneefall am Mittwoch zahlreiche Verkehrsstörungen und Unfallsfälle. In der Kaiserallee geriet ein Auto ins Schleudern und prallte mit voller Wucht gegen den Bürgersteig und einen Gostandeleber. 2 Personen, die auf der Straße geschleudert, wo sie mit schweren Verletzungen bewußlos liegen blieben. 2 Jahre später erlitten durch Glassplitter hart blutende Verletzungen.

Insgesamt verunfallt durch den starken Schneefall 15 Personen, von denen 8 Knochenbrüche erlitten und in Krankenhäuser eingeliefert werden mußten. In allen Fällen sind die betreffenden Personen durch Sturz zu Schaden gekommen, da nur vor wenigen Stunden rechtzeitig Sand gestreut war.



Ein Serum gegen die Kinderlähmung entdeckt

Der französische Arzt Dr. Petit bei der Operation eines Affen. Dem französischen Arzt Dr. Petit ist es nach 12jährigen Forschungen gelungen, ein Serum gegen einer der schlimmsten Krankheiten der Menschheit, der Kinderlähmung (Polioomyelitis) zu erzeugen.

Stärkerer Schutz der Jugend gegenüber Lichtspielvorführungen

Berichterstatter ist Abg. Weismann. Der Ausschuss beantragt, dem Antrag zuzustimmen. — Frau Abg. Siebert (Zentr.) begründet den Antrag. — Frau Abg. Richter (Nazi) unterstreicht die Ausführungen der Berichterstatterin. — Abg. Köhler (Nazi-Soz.) begründet einen Zusatzantrag. Der Herr spielt sich als Hüter der „nationalen Ehre“ auf. Die Sowiethilme würden dieser nationalen Ehre widersprechen. — Abg. Mentz (D. Volksp.) schildert in bombastischer und wortreicher Weise den Zerfall und den Niedergang der bürgerlichen Kultur. Rettung sieht er, wie auch alle bürgerlichen Redner, im Feldweibel, in der härtesten Zensur, im Verbot, im christlich-nationalen Geist! — Abg. Beschler (Komm.) wendet sich gegen „das verführte, verwahrlochte, kapitalistische Bürgertum“. Man solle der Jugend Brot, Kleidung, anständige Wohnung geben, dann habe man mehr getan, wie mit allen Verboten und Verboten über Gefährdung. Solange man der Jugend keine vernünftige Auffklärung in der Schule gebe, sei die Jugend auf die Hintertreppenaufklärung angewiesen. Den Antrag des Zentrums und den Zusatzantrag lehne die kommunistische Partei ab.

Abg. Reinhold (Soz.)

stellt fest, daß die Ausführungen des Herrn Mentz und der Frau Richter deren bisherigen kulturpolitischen Tätigkeit aufs schärfste ins Gesicht schlagen. Denn der Chef der größten Schundfilmproduktion ist doch der Herr Suendera. Die Profilmwirtschaft ist es doch, die diese Filmproduktion fördert. Wir sind ebenfalls gegen Schundfilme und Schundliteratur. Die Überprüfungsstelle für Filme ist besetzt von Herren, die den rechtsgerichteten Kreisen naheleben. Wir können dem Antrag nicht zustimmen, weil es uns zu gefährlich dünkt, die Überprüfungsstelle nach einer bestimmten Richtung hin noch schärfer zu machen. Was verheißt denn die Nationalsozialisten unter nationaler Ehre? Der Unterrichtsminister Kemmerle hat keine Einspruchsmöglichkeit gegen Filme. Auch ist die Sache mehr Angelegenheit des Reiches und nicht des Landes. Die Auslegung des Begriffs der nationalen Ehre durch die Nationalsozialisten können wir nicht anerkennen.

Abg. Dr. Baumgartner (Zentr.) polemisiert gegen den Abg. Mentz. Dem Zusatzantrag der Nationalsozialisten stimme das Zentrum zu. — Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) wendet sich gegen den Filmfilm. Es sprechen noch Frau Abg. Richter (Nazi), Abg. Teufel (D. Volksp.) und Staatspräsident Wittmann, der die rechtlichen Verhältnisse darlegt. Der Minister erklärt, daß er den Potemkinfilm verbieten würde, wenn er vorkämen versucht würde. — Die verschiedenen Anträge werden gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und der Kommunisten angenommen.

Ueber einen kommunistischen Antrag betr. Bauernverein in Orschweier berichtet Abg. Egeler. In dem Antrag wird die Regierung aufgefordert, sofort Maßnahmen zur Einstellung von Pfändungen zu treffen, die bei 75 Mitgliedern der landwirtschaftlichen Genossenschaft des Bauernvereins in Orschweier zur Deckung von Darlehensrückstellungen des Vorstandes vorgenommen werden, die sich sowohl auf Vieh als auf Hausgeräte erstrecken. — Der Ausschuss beantragt, die Regierung möge der Badischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Karlsruhe empfehlen, schonend vorzugehen. — Abg. Rod teilt mit, daß er eine Stunde zu sprechen gedenke. Eine Debatte darüber, ob, um 1/8 Uhr am Abend weiterberaten oder die Sitzung abgebrochen werden soll, wird durch eine Abstimmung dahin entschieden, daß 25 Stimmen, vor allem des Zentrums für Weitergang der Sitzung, und 20 Stimmen für Abbruch waren. Es wird also weitergeführt. Abg. Rod (Komm.) begründet den Antrag seiner Partei. Der Redner sprach nahezu eine Stunde. Dann hatte das Haus genug. Um 1/8 Uhr wurde beschlossen, die Sitzung abzubrechen. Die Weiterberatung wird auf Donnerstag vormittags 9 Uhr anberaumt.

Russische Zwillingennoten

Berlin, 17. Des. Mehrere in- und ausländische Zeitungen meldeten unlängst das Vorkommen russischer 5 Rubel-Noten mit gleichen Nummern. Der deutschen Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen haben jetzt 200 Stück 5 Rubel-Noten der Ausgabe von 1925 vorgelegen, von denen je 100 das gleiche Serienzeichen und die gleiche Kontrollnummer aufwiesen. Nach dem Gutachten der technischen Sachverständigen der Deutschen Reichsbank zeigen die Noten zwar die Merkmale echter Fälschungen, es ist aber trotzdem eine Fälschung der Noten nicht ausgeschlossen. Die nötigen Schritte zur Feststellung der Echtheit der Noten sind eingeleitet.

Schwerer Zugzusammenstoß in Spanien

Leon, 17. Des. Unweit des Bahnhofs von Santibanes ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen; mehrere Wagen wurden ineinandergeschieben. So weit bis jetzt festgestellt wurde, sind 10 Personen getötet und 18 verletzt worden, davon 6 schwer. Man befürchtet, daß sich noch weitere Tote unter den Trümmern befinden.

Untersuchungsausschuß für die Todesfälle in Belgien

Brüssel, 17. Des. Ein Ausschuss von Sachverständigen wurde hier aus einigen Universitätsprofessoren und einem Tierarzt gebildet, der die Ursachen der infolge des Rebells „einetretenden Todes- und Krankheitsfälle“ erörtern und prüfen soll, ob der Rebel giftige Stoffe enthielt.

Clärenore Stinnes heiratet Filmproduzenten

London, 17. Des. Clärenore Stinnes, die Tochter von Hugo Stinnes, hat sich heute hier mit dem Filmproduzenten Karl Söderström verheiratet. Clärenore Stinnes ist als Weltreisende bekannt.

Schwerer politischer Zusammenstoß

Reutbad a. D., 18. Des. Mittwoch abend kam es in der hiesigen Turnhalle gelegentlich einer sozialdemokratischen Versammlung zu einer schweren Schlägerei zwischen auswärtigen Nationalsozialisten und sozialdemokratischen Versammlungsteilnehmern. Ein Nationalsozialist, der einen Revolverknopf abgefeuert hatte, wurde so zugerichtet, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen darniederlag. Ein Versammlungsteilnehmer erhielt einen Messerschlag in den Unterleib. Weitere Anhänger beider Parteien wurden schwer verletzt.

Aus Mittelbaden

Kleine bad. Chronik

Schweres Motorrad-Unglück

Baden, 18. Dez. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, 2 1/2 Uhr, ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Ein aus Baden kommendes Motorrad mit 2 Motorfahrern fuhr infolge des dichten Nebels in der Döfer Hauptstraße gegen Telegrafenturm, wobei sich der Fahrer schwere Verletzungen erlitt. Der Soziusfahrer war sofort nach dem Sturz bewußtlos mit einem sehr schweren Verletzung. Beide wurden in das städt. Krankenhaus nach Baden-Baden eingeliefert. Nach weiteren drei Stunden trat der Tod des Motorfahrers ein. Es handelt sich hier um den Karl Eijele aus Niederbühl.

Schwerer Motorradunfall

Wiesbaden (H. Katt), 17. Dez. Gestern Abend kurz vor 10 Uhr ereignete sich auf der Landstraße oberhalb Wiesheims ein schwerer Motorradunfall. Der von Rastatt kommende Motorradfahrer Mangold aus Karlsruhe fuhr mit seinem Kraftfahrzeug in ein von Wiesbaden kommendes Pferdekarrenhaus. Der Motorradfahrer wurde durch ein Auto ins Karlsruher Krankenhaus gebracht, wo schwere Kopfverletzungen durch einen Sturz festgestellt wurden. Der Zustand des Verunfallten ist bedenklich. Das Pferd des Fahrers wurde getötet. Dabei erlitt der Fahrer des Pferdes, der das Pferd, eine Verletzung am Fuß, die die Regel durchschlägt. Er wurde ins Krankenhaus verbracht.

Rom Zug angefahren und getötet

Wiesbaden, 17. Dez. Gestern Abend wurde auf der Station Wiesbaden der vom Dienst heimkehrende Eisenbahnbeamte Wolf in einem Überstreifen der Gleise von einem nach Freiburg kommenden Zuge erlitten und zur Seite geworfen. Wölfe erlitt dabei schwere Verletzungen, die er bald darauf starb.

Wiesbaden, 18. Dez. Gestern fand hier ein Vortrag und Abendessen statt, zu dem sich die Parteimitglieder, die Gewerkschaften und deren Frauen recht zahlreich eingefunden hatten. Den musikalischen Teil hatte der Kreisradiochor übernommen. Es gelang es, den Film „Die Mutter“ frei von dem Roman von Maxim Gorki zur Aufführung zu bringen. Die Begrüßungsansprache des Vorstandes legte Gen. Braun dem Rednerfreund Zuehl und Ziele des Vorberichts in übersichtlichen Ausführungen dar. Dann folgte die Aufführung des Films, die mit großem Interesse aufgenommen wurde. Die weitere Film „Hochzeit mit Hindernissen“ wurde mit großem Erfolg gezeigt. Genosse E. P. dankte den Karlsruher Genossen und schloß die Veranstaltung mit der Erwartung, daß der Film keine Wirkung nicht verfehlen werde.

Wiesbaden, 18. Dez. Der Landtagsabgeordnete Roth von der SPD spricht immer so gern von den „2 Zentner schweren Kanonen“. Man kann aber heute feststellen, daß er selbst bei den oben genannten Gewicht erreicht hat. Kürzlich sah er im „Zum Schwanen“ in Wiesbaden bei einigen Bauern Gespräche über die Notlage der Landwirtschaft. Im Verlauf dieser Gespräche fragte er die Wirtin ob sein „Gebäck“ fertig wäre; dies in einem gewöhnlichen Wert. Während sich die notleidenden Bauern nicht einmal ein Stückchen Rindfleisch kaufen konnten, verzehrte der Bauernführer Roth sein Gebäck. Roth sah als Oberbrotse doch recht gut, nicht wahr Herr Roth? Roth seiner Partei ging empor über diesen Führer aus dem Kreis. Das gemeinsame Grünlich-Essen, das die Herren Roth nur für ihre dummen Anhänger. Es gibt doch so langsam ein wenig vom 14. September.

Wiesbaden bei Karlsruhe. Ein 23jähriger Tagelöhner hat sich verunglückt in einem Unfall geistiger Unmündigkeit in der Scheune erlitten. Die hiesige Kreis-Sanitätskolonne wurde dieser Tage von dem Kreisleiterführer Dahlinger (Karlsruhe), Kreis-Sanitätsrat Dr. Ribbe (Durlach), Kreismitglied Jakob Heimer und Kolonnenarzt Dr. Schmidt (Bruchsal) begleitet. Die Herren sprachen sich sehr anerkennend über den Zustand der Kolonne aus, die von Kolonnenarzt Dr. Kleber und dem Kreisleiterführer Josef Wagner geleitet wird. Auch konnte dem Kreisleiterführer und Gründer der Kolonne, Karl Bauer, für 30jährige Tätigkeit das Verdienstkreuz vom Roten Kreuz überreicht werden.

Wiesbaden. Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich auf der Gassestraße in Rheinau ein tödlicher Unfall. Ein Auto der Expeditionfirma J. G. Hamm aus Worms wollte einen anderen Auto ausweichen und kam dabei zu nahe an den Straßenrand. Der Fahrer versuchte, wobei er am Wagenwand und einen Baum geriet. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, die er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Es handelt sich um den ledigen 23jährigen Hermann aus Worms.

Wiesbaden. Montag nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich in der Gassestraße in Rheinau ein tödlicher Unfall. Ein Auto der Expeditionfirma J. G. Hamm aus Worms wollte einen anderen Auto ausweichen und kam dabei zu nahe an den Straßenrand. Der Fahrer versuchte, wobei er am Wagenwand und einen Baum geriet. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, die er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Es handelt sich um den ledigen 23jährigen Hermann aus Worms.

Wiesbaden. Hier wurde der Koffizier der Durlacher Hof-Küche U. G. Ernst Gieger unter dem Verdacht der Unterschlagung festgenommen. Während alle Hausbewohner am Montag nachmittag dem Gottesdienste beiwohnten, drangen Diebe in das Wohnhaus der Witwe Anna Bischoff ein und entwendeten aus einem Schrank 104 Mark. Zwei weitere fünfzig-Markstücke, die dabei lagen, ließen sie unberührt.

Wiesbaden (am Rhein). Ende letzter Woche gerieten auf dem Rheine in der Firma Baumann einige Jagdbüchsen mit zwei Patronen in ein Feuergefecht. Auf frisches Leder erlitten und zertrümmerten die Wüddle die Flucht in Richtung Badsee-Reich. Ein Jagdbüchse gab zwei Schüsse ab, die von den Wüddlern erwidert wurden. Trotzdem es schien, als ob der eine der Jagdbüchsen getroffen war, entkam selbe unversehrt.

Wiesbaden. Eine 100jährige Frau. Unsere Bürgerwehr besitzt eine in ihrem 100. Lebensjahr und somit eine großartige Frau, wie man sie vor 100 Jahren nannte. Aus Anlaß des 100. Lebensjahres der Mitglieder der Bürgerwehr eine kleine feierliche Zusammenkunft wurde am 17. Dezember. Zufuhr: 88 Mitglieder. Preis: 25-30 M. pro Paar. Markt geräumt. Nächster Markt am Mittwoch, den 24. Dezember.

Wiesbaden. In keiner Zelle im Amtsgerichtsgefängnis machte die Landwirtin Helme aus Wiesbaden bei Ennen im Leben durch Erhängen ein Ende. Heim war erst vor

wenigen Wochen wegen Brandstiftung zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Die Bewältigung des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs. Die Reichsbahn Direktion Karlsruhe hat im Hinblick auf den zu erwartenden starken Verkehr an Weihnachten und Neujahr eine Reihe von Zügen eingelegt, die als doppelte Führung von besonders frequentierten Zügen in Erscheinung treten werden. Es sind außerdem durch Verstärkung anderer Züge Vorkehrungen getroffen worden, daß auch bei außergewöhnlichem Andrang von Reisenden der Verkehr störungslos abgewickelt wird.

Landwirtschaftliche Winterschule in Graben

Man spricht uns: Sonderbare Zustände scheinen an der Winterschule in Graben zu herrschen. Ein Lehrer namens Kuhn laute im Lehrzimmer zu den Schülern: „Sozialdemokraten und Kommunisten haben hier keinen Platz.“ Viele Schüler sitzen mit dem Lehrer kreuzförmig in der Schule etwas verschwinden.“ Seitdem ist die Sache so, wenn der Herr Kuhn kommt, werden die Absichten erst recht gesteigt. Ein Herr vom Lehrpersonal hat noch etwas Verantwortungsgedanke, denn er duldet dergleichen Benehmen nicht. Wir fragen nun Herrn Kuhn, ob die Steuererhöhungen der Kommunisten und Sozialdemokraten nicht so rund sind, wie die der Sozialdemokraten. Wenn Herr Kuhn Sozialdemokraten und Kommunisten nicht unterrichten will, so soll er eine Privatschule für Sozialdemokraten und Kommunisten gründen, dem Herrn Defononistat Haus rufen wir, sich ähnlich wie sein Vorgänger Herr Kuhn zu verhalten, der in der Schule politisch

18 000 notleidende Mitbürger hast Du!
Hilf ihnen durch Spenden an die Karlsruher Notgemeinschaft!

neutral war. Rein Wunder, wenn unter diesen Umständen die Schülerschaft von Jahr zu Jahr immer mehr zurückgeht, so daß die Winterschule Graben bald eine Sommerchule wird. Wir hoffen, daß das zuständige Ministerium den Herren energisch laßt, daß die Schule kein Parteistempel hat, sondern in der Schule die Politik zu verschwinden hat, andererseits die Herren sich um andere Stellen umsehen sollen, wo man dergleichen Benehmen nicht öffentlich genügen diese Zellen, um Wäffle dieser Zustände in der Winterschule Graben zu erreichen.

Kraichgau

Bretten

Bezirkskonsumverein Bretten-Bruchsal
Dieser Tage erließen der Geschäftsbereich für das Geschäftsjahr vom 30. Juni 1929 bis 1. Juli 1930. Daraus ist zu entnehmen: Der Umsatz lag bei 82 000 M auf 800 000 M gestiegen. Neben den naturräumlich festgelegten 4 Pros. Rückvergütung konnte ein weiteres Prozent an die Mitglieder verteilt werden, so daß 5 Prozent des Umsatzes rückvergütet werden, dies sind 40 000 M. Die Mitgliederzahl ist um 471 gestiegen und beträgt jetzt 4372. Die Abgabe von Waren erfolgte in 23 Verteilungsteilen; im Berichtsjahr sind nun hinzugekommen 4 und zwar Maulbronn, Ruitingen, Durlach und Durlachheim, während Gemmingen geschlossen werden mußte. Durch Übernahme dieser Verteilungsteile ist auch der Grundbesitz erweitert worden. Der Konsumverein besitzt nunmehr 6 Grundstücke, die in folgenden Orten liegen: Bretten, Bruchsal, Unterrotzbach, Weiber, Maulbronn und Durlachheim. Die abgehaltenen 24 Mitgliederversammlungen waren gut besucht, wie auch die veranstalteten 10 Vorträge eine volle Erfolg hatten. Die Genossenschaftsversammlung wird zur Zeit von 2500 Mitgliedern geleitet. Die vom Aufsichtsrat und vom Vorstand vorgenommene Revisionen gaben zu Beanstandungen, keinen Anlaß. Auch dieser Geschäftsbericht zeigt, daß der Konsumvereinsbesitzer mit jedem Jahre stärker vorwärts schreitet. Trotzdem der Konsumverein 12 000 M Steuer zahlt und nun 5 Prozent des Umsatzes auf alle Waren rückvergütet, war er in der Preisgestaltung zurückgeblieben und wird es auch weiterhin bleiben. Wenn die Kräfte gegen den Konsumverein kämpfen, so müssen wir als Verbraucher dessen Wert um so höher einschätzen, in dem wir unsere Ware dort kaufen.

i. Eulshof. Am Freitag weihte Kreisführer Dr. K. Kappes (Karlsruhe) hier und unter dem Schilde der 4. und 8. Klasse sowie die 1. Klasse der Mädchenfortbildungsschule einer gründlichen Untersuchung. Der Gesundheitszustand ist im allgemeinen befriedigend. — Zur Einführung in die Sittlichkeitslehre fand hier am Montag ein Schreibringsfest statt, an dem sich die Lehrer von Ruitingen, Eulshof, Ruitingen, Mühlbach, Ruiting und Eulshof eingefunden hatten. Der Leiter des Kurzes, Hauptlehrer Kappes (Bretten), berichtete eingehend über die Einführung und Entwicklung der Sittlichkeitslehre, die jetzt auch in Baden auf Offern allgemein eingeführt wird. — Das von der Feuerwehr geleitete Evakuieren unter der Leitung von Kapellmeister Stromeier gegebene Konzert am Sonntag war nur schwach besucht. Die guten Darbietungen der gesungenen Kanone hätten allerdings einen besseren Besuch gerechtfertigt.

i. Ruitingen. Im Alter von 71 Jahren verstarb hier Altarschreiber Karl Stüb, eine hier und in der Umgebung weithin bekannte Persönlichkeit. Der Verstorbene stand lange Jahre im Dienste der Gemeinde und hat sich in dieser Zeit durch seine hohe Pflichterfüllung allgemeine Sympathien zu erwerben verstanden.

i. Mühlbach. (Autounfall.) Der Landwirt Reff von Ruitingen trat unweit des Ortes auf einen Postkroftwagen, der nicht abbremsete. Dadurch scheute das Pferd des Reff und riß den Wagen in den Straßengraben. Glücklicherweise ergab der Unfall ohne Verletzungen für die Beteiligten aus, hätte aber leicht andere Formen annehmen können.

Für die Bahn Bretten-Ruiting
In der gestrigen Sitzung des mittelmittelständigen Landtages wurde mitgeteilt, daß das mittelmittelständige Staatsministerium beim Reich mit Rücksicht darauf einwirken will, daß die Bahn von Bretten nach Ruiting baldmöglichst fertiggestellt wird.

Bruchsal

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung
Während der Stadtratsitzung wurde das Ableben des seit einem Jahr schwer krank erkrankten Verwaltungsdirektors Ludwig Strohauser bekannt. Der Verstorbene widmete dem Verstorbenen einen warmen Nachruf, indem er die hervorragenden Verdienste dieses Mannes in 30jähriger Tätigkeit bei der Stadtwirtschaft Bruchsal mit herzlichsten Worten würdigte, die das Kollegium lebhaft anerkannte. — Am Breitengraben wird domänenartiges Gelände

benötigt. Das Stadtbauamt wird zur Aufnahme der Kaufverhandlungen ermächtigt. — Zur Verlängerung der Saalbachmauer auf der rechten Seite des Saalbachs bei der Entenfließung wird dem Stadtbauamt die nachgefragte Genehmigung erteilt. — Mit dem badischen Landesfiskus — Domänenrat — vertreten durch das Stadtbauamt Bruchsal und der kath. Kirchengemeinde Bruchsal, vertreten durch den Rath. Stiftungsrat der Stadtpfarrkirche, wird eine Vereinbarung abgeschlossen über die Unterhaltung und Benützung des nicht der Stadt gebörenden Grundstückes um die Stadtkirche. — Dem Gestattungsvertrag mit der Reichsbahn-Gesellschaft, vertreten durch das Reichsbahnbetriebsamt Heidelberg 2 über die Einlegung einer Entschärfungslinie längs des hiesigen Bahndammes im Saalbach bei am Bahnhof Bruchsal wird zugestimmt. — Vom Ergebnis der am 1. Dezember dieses Jahres durchgeführten Viehzählung wird Kenntnis genommen. Das Ergebnis der Zählung ist nachfolgend angegeben: Die in Klammern beigefügten Zahlen sind die Zählungsergebnisse vom Vorjahr. Pferde 199 (223), Rindvieh 422 (402), Schafe 1 (—), Schweine 868 (740), Ziegen 568 (590), Ferkelvieh 11 682 (11 558), Bienenstöcke 379 (278), Hunde 381 (392). — Genehmigt wird ein Nachtragsvertrag mit der Bad. Landeselektrizitätsgesellschaft (Badenwerk) über die Errichtung des neuen Schalthauses in Bruchsal.

Nach einem am 11. ds. Mts. eingegangenen Erlaß des Herrn Ministers des Innern sind außerordentliche Maßnahmen zu treffen zur Abwehr der drohenden Gefahr der Gemeindefinanzkatastrophe infolge der zunehmenden Lücken auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und des gleichzeitigen Ausfalls von Einnahmen. Die Vorarbeiten der Gemeindefinanz über die Finanzwirtschaft der Gemeinden gehen von dem Grundgedanken aus, daß keine Ausgabe ohne Bereitstellung der zu ihrer Deckung erforderlichen Mittel zulässig ist. Das Ministerium verlangt die sofortige Feststellung, ob eine Unzulänglichkeit des Voranschlags besteht. Da dies infolge der erwähnten Vorkrisen und Mindererlösen der Fall ist, mußte ein Nachtragsantrag aufgestellt werden, der nur durch Inanspruchnahme neuer Steuermittel ausgeglichen werden kann. Erforderlich ist hiernach für die Zeit bis zum Schluß des Rechnungsjahres bei Aufrechterhaltung der bisherigen Erhöhung der Steuergrundbeträge, des Grundvermögens und des Betriebsvermögens einen Steuernachtrag in Höhe von 16 Hundertteilen der maßgeblichen Steuergrundbeträge. Da der Stadtrat diese Erhöhung und damit eine entsprechende Vorlage an den Bürgerausschuß ablehnte, muß Vorlage an die Staatsaufsichtsbehörde erfolgen. — Zur Errichtung einer elektrischen Lichtstation zur Prüfung der über 4000 Licht- und Kraftstromzähler in hiesiger Stadt wird die Zustimmung erteilt. Die Lichtstation wird im neuen Umspannwerk untergebracht. — Zur Veräußerung entbehrlicher Grundstücke im Gewann Kantenleben wird die Zustimmung erteilt. — Die Vorarbeiten der Verwaltung des hiesigen Gutshofes über die Erwerbung von Milchvieh im Tauschwege gegen auszuweisende Tiere und über den Ankauf von Kraftfutter wird zugestimmt. — Der für die mit der Viehwirtschaftsgenossenschaft vertraglich festgelegten Abgabe der Stegmühle erforderliche Kaufmann wird bewilligt. — Die Weihnachtsferien der Volks- und Fortbildungsschule werden auf die Zeit vom 23. Dezember bis 7. Januar 1931 festgesetzt.

Albtal

Ettlingen

Dienstag. Am Dienstag waren es 25 Jahre, daß Herr Direktor Franz Enderle bei der Stadt Ettlingen in Dienst getreten ist. Kurz nach seinem Eintritt wurde das Gaswerk gebaut und im Jahre 1907 dem Gebrauch übergeben. Direktor Enderle hat sich mit Fleiß an die seiner barrenden Aufgaben gemacht. Die Verwaltung des Gaswerkes und des Wasserwerkes sind sein Gebiet, das er großartig betreut. Ihm hat Ettlingen zu verdanken, daß es über Krieger- und Inflationszeit stets mit Gas versorgt war. Darum dem tüchtigen Beamten ein aufrichtiges Dankwort an seinem Berufsjubiläum! — Das Gaswerkgebäude hatte zu Ehren des Jubilars geflaggt.

Ettlingen. Schweinemarktbericht vom 17. Dezember. Zufuhren 52 Ferkel und 14 Läufer, verkauft wurden 30 Ferkel und 10 Läufer, Preis für Ferkel 24-36 M das Paar, für Läufer 50-58 M das Paar. Geschäftsgut. Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, 24. Dezember, vormittags 8 Uhr.

Bürgermeisterwahl in Schlottenbach

Schlottenbach, 15. Dez. Sonntag, 14. Dez., fand die Bürgermeisterwahl in unserer Gemeinde statt. Es wurden 116 Stimmen abgegeben, von denen 106 auf den von der Sozialdemokratischen Partei aufgestellten Kandidaten entfielen, Emil Günther ist somit so gut wie einstimmig gewählt. Bei diesem Anlaß versammelten sich im Gasthaus zum „Hirsch“ sämtliche Bürger und Bürgerinnen, die Vorstände des Gelang- und Turnvereins Oswald Geiger und Landolin Schneider entboten dem neuen Oberhaupt der Gemeindefürsorge. Im Mittelpunkt der Feier stand das Referat des Parteigenossen Bezirksrat Hähle (Ebenroth) über die Bedeutung der Gemeindefürsorge in der Gegenwart. In sehr verständlicher Art schilderte der Redner die Rechte und Pflichten der Gemeinden, sowie die Zusammenarbeit mit der Staatsaufsicht als vorgelebte Beispiele. Der Beifall aus allen Parteilagern bezeugte die Richtigkeit und das Einverständnis mit den Ausführungen des Gemeindefürsorge Hähle. Auch der gemüthliche Teil nahm einen guten Verlauf.

Oostal

Baden-Baden

Arbeitsgemeinschaft der JS. und NS.
Mit Freude können wir über ein zwar langsames, aber stetiges Fortschreiten unserer Jugendbewegung berichten. Waren doch auch die letzten zwei Abende so recht geistig, die Herzen unserer jungen Freunde einander, wie auch der sozialistischen Idee, näher zu bringen. Deshalb möchten wir auch nicht verfehlen, dem Genossen Wundt für seinen launigen, aber doch belehrenden Vortrag zu danken. Aber auch unser Lehrer und Sprecher haben auch nach außen hin aufzutreten zu können und der Gesamtbewegung nicht nur ein Aufschwung von Sprechern. Zu bemängeln wäre lediglich der Umstand, daß wir leider immer noch gezwungen sind, unsere Abende in Wirtschaften abhalten zu müssen. Die maßgebenden Genossen werden erlucht, für baldige Zuweisung eines Schulraumes zu sorgen, da wir überzeugt sind, daß der Besuch unserer Veranstaltungen, wenn keine Gefahr einer noch so kleinen Ausgabe für unsere jungen Genossen besteht, noch zahlreicher wird.

Samstag, 20. Dez., findet abends 8:30 Uhr im oberen Saal der Brauerei Heber der nächste Vortragabend statt. Genosse H. Bracht wird seine Ergebnisse in der französischen Kriegsgesellschaft in Marzello schildern. Wir bitten, zu diesem interessanten Vortrag alle uns nabestehenden Freunde mitzubringen und laden auch die Jugendgruppen der Gewerkschaften und des Maschinenbauvereins ein. Selbstverständlich sind auch die älteren Parteigenossen, die sich interessieren, als Gäste herzlich willkommen. Die Jugendgenossen die sich am Sprecher beizugehen, treffen sich bereits um 8 Uhr zwecks Probe. Freundschaft!

Die Polizei berichtet:

Demonstration vor dem Landtagsgebäude
 Am Mittwochabend gegen 7 Uhr verlief nach Abschluss einer öffentlichen Erwerbslosenversammlung im Schrempfchen Biergarten eine größere Anzahl Teilnehmer vor dem Landtagsgebäude demonstrierend; sie wurden aber durch die Polizei alsbald zerstreut.
Einbruch
 Am vergangenen Nacht, vermutlich in den frühen Morgenstunden, wurde das Lager des Zigarrenhändlers Knäbel, Karlstraße 32, von Einbrechern heimgesucht. Die Täter stahlen vermuthlich mittels Nachschlüssel die äußeren Türen. Den Diebstahl des Lagers verschafften sie sich durch Aufbrechen der antichiefelbaren Vordertür mit Einbrecherwerkzeugen (Spiralbohrer, Brecheisen). Sie entwendeten Waren, in der Hauptsache Zigaretten im Werte von mehreren tausend Mark. Den Dieben selbst wurde keine Spur gemacht. Nur die Leibeskräfte wurden von ihnen erbeutet und geerntet. Die Kassette selbst warfen sie ins Lager zu Boden und dort von ihnen angerichteten Durcheinander. Die Kriminalpolizei hat die Verfolgung aufgenommen.

Auskünfte der Redaktion

Wenn Sie vor dem 31. Dezember 1930 aus der Kirche ausgetreten sind, so haben Sie noch bis 31. März 1932 Kirchensteuer zu zahlen. Treten Sie dagegen nach dem 31. Dezember 1930 aus, so ist Ihre Kirchensteuerpflicht erst mit dem 31. März 1933, d. h. nach dem Austrittsdatum, zu zahlen. Die Kirchensteuerpflicht ist nicht rückwirkend.
Ein Schuldchein hat immer Gültigkeit, solange die Schuld nicht zurückbezahlt ist.
Ein Schuldchein hat immer Gültigkeit, solange die Schuld nicht zurückbezahlt ist.
Ein Schuldchein hat immer Gültigkeit, solange die Schuld nicht zurückbezahlt ist.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Heirat
 am 16. Dezember, Auguste Reuter, alt 58 Jahre, Ehefrau von Karl Reuter, Profurist.
 am 19. Dezember, 14 Uhr, Marie Lohrer, alt 79 Jahre, Ehefrau von Julius Lohrer, Geh. Oberregierungsrat, Feuerbestattung.
 am 18. Dezember, 12 Uhr, Maximilian Soos, Witwer, 70 Jahre, a. D., alt 70 Jahre, Beerdigung am 18. Dezember, 14 Uhr.
 am 19. Dezember, 11.30 Uhr, Anna Förster, alt 72 Jahre, ledig, Krankenschwester a. D., Beerdigung am 19. Dezember, 11.30 Uhr.

Veranstaltungen

Landestheater: Jar und Zimmermann, 19.30 Uhr.
Opernhaus: Kapitan Quintus' taubende Wasserläden und Kämpfen, 19.30 Uhr.
Lichtspieltheater: Auf Meeresschiff in Indien.
Opernhaus: Gelben der Nacht.
Lichtspieltheater: Dritte Konstante.
Opernhaus: Der Geister (Konstante).
Opernhaus: Unschöne Befehle.
Lichtspieltheater: Geduldspolizisten. — Die Stiefelkiste.
Opernhaus: Stolz und Scham am Rhein, 20.30 Uhr.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Das Hoch über den Nordsee hat sich nach Mitteldeutschland vorgeschoben, so daß wir wieder in den Bereich westlicher Luftzufuhr gelangt sind. Etwas milderer Wetter steht daher bevor. Da jedoch der Druck bei uns ziemlich hoch ist, wird es vorerst nicht zu Niederschlägen kommen.
Voraussetzliche Witterung für Freitag, den 19. Dezember: Fortdauer des trockenen Wetters, Nachfröhen mit Frühlnebel, am Tage etwas milder.

Wasserstand des Rheins

Kaiser 64, Gef. 6; Waldshut 249, Gef. 6; Schutterinsel 121, Gef. 5; Rehl 266, Gef. 7; Maxau 445, Gef. 16; Mannheim 372, Gef. 15 Zentimeter.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

S.M.J. Karlsruhe. Die Einzelsprecher treffen sich heute abend um 8 Uhr im Blauen Saal (Jugendheim). Freitag abend 8 Uhr im Blauen Saal Gesamtsprecher. Es können auch solche, die keine Karte haben, kommen.
 Am Samstag abend 7.30 Uhr treffen wir uns im Blauen Saal (Jugendheim).

Bezirk Beiertheim

Am kommenden Freitag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Beiertheimer Hof eine Sitzung des Bezirksausschusses und der Straßenkommission statt. Das Erscheinen aller Funktionäre ist notwendig. Die zur Verteilung kommenden Flugblätter werden ausgeben.

Achtung! Proletarischer Selbstschutz! Achtung!

Wir laden alle diejenigen Genossen, die sich zum proletarischen Selbstschutz eingeschrieben haben, zu einer

Verjammlung

für Donnerstag abend 6 Uhr in das Lokal zum Friedrichshof ein.

Zutritt zur Verjammlung nur gegen Vorzeigen des Parteie- oder Gewerkschaftsbuches.

Flugblattverbreitung

Die Flugblattverbreitung für Karlsruhe und Vorort findet am Samstag abend statt.
 Ehrenpflicht der Partei, Gewerkschafts-, Sanges- und Sportgenossen sowie der S.M.J. ist es, sich bei der Flugblattverbreitung zur Verfügung zu stellen.

Lichtspielhäuser

Badische Lichtspiele
 Die Direktion der Bad. Lichtspiele teilt mit: Die schwere heutige Zeit läßt uns oft zurückdenken in die Vergangenheit, in der das deutsche Volk ähnliche Katastrophen zu bestehen hatte wie wir jetzt. Das ist besonders die unheimliche Zeit um 1812 gewesen. Breiten hat den Bündnisvertrag mit Frankreich unterzeichnet, und 100.000 Mann ein Hilfscorps zu seinem Feldzug gegen Rußland stellen. Mehr der Truppen nach Preußen als innere Ueberzeugung vertrieben zahlreiche Scharen unwilliger Burden, sich in widerwärtiger Weise zu den Feinden des großen Vaterlandes zu drängen. In jene Zeit spielt die Oper 'Die Schöne und das Biest' am Rhein, der vom Donnerstag, 18. Dez. im Kaiserhaus zur Vorführung gelangt. An dem romantischen gelegenen Ort von Stolzenfels beginnt die tolle und von patriotischem Geist belebte Handlung, die uns dann weiter nach Rußland führt. Die Schöne von Stolzenfels ist geflohen, mit flammendem Spiel ziehen die Truppen in Moskau ein. Napoleon steht auf dem Gipfel seines Ruhms. Über schon lodern die Flammen empor; an der Spitze seiner großen Armee erfüllt sich auch das Seine. Von 645.000 Soldaten, die nach Rußland gezogen sind, kehren nur 11.000 wieder. Auch die Felder unseres Vaterlandes, der Major von Wehr und sein treuer Burde sind lebend zurück, und in Stolzenfels, in dessen Nähe Blücher nach dem Feldzuge der Befreiung insulden mit seinen schmerzlichen Scharen über den Rhein geflohen ist, findet die Spielhandlung, in der zahlreiche historische Persönlichkeiten auftreten, in einer fröhlichen Doppelhochzeit und im rauschenden Jubel um die deutsche Träne am deutschen Rhein ihren Abschluß.

Bezirks-Devisennotierungen (Mittelfuß)

	17. Dez.		16. Dez.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 fl.	168.68	168.97	168.84	169.13
Stallen 100 E.	21.93	21.97	21.945	21.985
London 1 Pf.	0.342	0.332	0.334	0.334
Frankfurt 1 Mark	4.1890	4.1870	4.192	4.200
Paris 100 Fr.	16.455	16.495	16.463	16.503
Berlin 100 M.	12.429	12.449	12.488	12.488
Schweden 100 Kr.	61.235	61.445	61.23	61.44
Spanien 100 Pes.	42.20	42.30	43.31	43.30
Brasilien 100 Kr.	112.43	112.65	112.47	112.69
Wien 100 Schilling	9.00	9.12	8.802	9.014

Verensanzeiger

Die in diesem 60 Pf. die Zeit.
 Verensanzeiger haben unter dieser Rubrik in der Regel ihre Mitteilungen über andere Verensanzeiger.

St. Blasii, Mühlburg. Samstag, 20. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in den 3 Stunden. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Durlach, Arbeiterportverein e. V. Samstag, 27. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Klubhaus unsere Generalversammlung statt. Anträge sind bis zum 22. Dezember einzureichen. In Anbetracht einer außerordentlichen Tagesordnung ist das Erscheinen der gesamten Mitglieder dringend erforderlich. 2287 Der Vorstand.
Durlach, Turngemeinde e. V. Unsere diesjährige Generalversammlung findet am Samstag, 3. Januar, abends 7 Uhr, im Vereinsheim statt. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenberichte, 2. Anträge, 3. Neuwahlen, 4. Verschiedenes. Anträge sind bis spätestens 27. Dezember 1930 an den Turngen. Jul. Schade, Sehnstraße 7a, einzureichen. 2285 Der Turnrat.

Verantwortlich: Georg Schöpfung, Verantwortlich, Verlag, Postfach 100, Karlsruhe.
Redaktion: Postfach 100, Karlsruhe.
Druck: Postfach 100, Karlsruhe.
Verlag: Postfach 100, Karlsruhe.
Druck: Postfach 100, Karlsruhe.

Geschenk-Körbe

nach eigener Wahl zusammengestellt. Als Inhalt empfehlen wir:

<p>Reine Weine laut Spezial-Briefe</p> <p>Sekt, erste Marken in 1/2 und 1/4 Flaschen</p> <p>Südweine alle abgelagerte Sorten</p> <p>Feinste Liköre und Spirituosen</p> <p>Gebr. Kaffee in allen Preislagen</p> <p>Fit. Tee in eigenen Packungen</p> <p>Kakao deutsch und holländ.</p>	<p>Salami und Cervelatwürst schöne trockene Ware</p> <p>Rußschinken gerollt und gebunden</p> <p>GGG-Wurstwaren in bekannt guter Qualität</p> <p>Delfardinen in allen Preislagen</p> <p>Marinaden große und kleine Dosen</p> <p>Zigarren lose und in Geschenkpackung</p>	<p>Zigaretten gangbarste Sorten</p> <p>Rauchtabake für jeden Geschmack</p> <p>Klembäckwerk aus eigener Konditorei</p> <p>Feigen in Cellophan-Packung</p> <p>Weihnachtstollen und Gugelhupf</p> <p>Süße Mandarinen große Früchte</p> <p>Tafeläpfel in verschiedenen Preislagen</p>
--	---	--

Abgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnisverein

Der Totenkampf der Freiheit

Von
Pietro Nenni

Die Bestiennatur des Faschismus



Copyright 1930 by Verlag J. S. W. Dieck Nachf., G.m.b.H., Berlin.
10 (Alle Rechte vorbehalten)

Vierzehn Tage Krise, vierzehn Tage hin und her von der Kammer zum Quirinal und vom Quirinal zur Kammer, Erklärungen und Reden, Tagesordnungen und Votumfahrungen, vierzehn Tage lang Worte und kluge Dosierungen, um ein Ministerium zu bilden, das nur ja in ganz genauem Verhältnis alle Fraktionen und Unterfraktionen widerspiegelt, da schon einmal jedes Programm fehlte!

Leben und abwarten! Das war die Devise des Parlaments, bis auf dem Platz von Montecitorio der Schrei erschallte: Es lebe die Diktatur! Leben und abwarten, das war der Ehrgeiz dieser Parlamentarier, die es als höchste Geschicklichkeit erachteten, das Geschwür zu erhalten, das aufgeschnitten werden mußte. Leben und abwarten! Das war das Programm einer Mehrheit, die das Bewußtsein ihrer Aufgabe verloren hatte, kein einziges Ideal mehr kannte und wankenden Schrittes ihrem letzten und endgültigen Verfall entgegenging.

Acht Monate später wird sich diese selbe Mehrheit von Mussolini, der durch ihre Feigheit zum Diktator Italiens geworden ist, beschimpfen lassen, ohne mit der Wimper zu zucken. Und wird vor dem Diktator die Haltung des Hundes einnehmen, der die Peitsche seines Herrn demütig leckt. Heute steht sie in der Persönlichkeit, die sie zum Ministerpräsidenten bezeugt, ihr eigenes Ebenbild: in Herrn Facta.

Dieser Führer ist ein armes altes Männchen, das man gewaltig aus dem Dunkel hervorzieht, wo es ihm so wohl war, um es an die Spitze der Regierung zu stellen mit der Aufgabe, den Sieg warm zu halten, bis es Giolitti gefallen wird, ihn wieder einzunehmen. Dieser neue Ministerpräsident würde sogar in seinem heimlichen Dorf keine Rolle spielen, aber man vertraut ihm die Leitung des Staates an. Er ist von Natur ein Optimist, von jenem blödsinnigen Optimismus, der sich grundsätzlich auf den Standpunkt stellt, daß alles im Leben sich schließlich eintrübt. In seiner Programmrede hat er die viel verhörnte Formel gebraucht: „Ich hege Vertrauen.“

Vertrauen in was? Nicht in das Volk, denn das kennt er nicht, nicht in das Heer, denn das untersteht nicht der Regierung, sondern dem König, nicht in die Monarchie, denn die hängt schon an, ein doppeltes Spiel zu spielen. Also Vertrauen trotz alledem, ein gegenstandsloses, formloses Vertrauen...

Der gute Mann redet, zappelt, reißt. Er vertritt Italien auf der internationalen Konferenz in Genua. Wenn das Wetter gut ist, macht ihm seine Arbeit Freude. Er versteht, liebenswürdig zu lächeln. Er redet Worte, die über sein Format hinausgehen, und organisiert Festessen. In schwierigen Stunden hängt er sich ans Telephon, um von seinem Herrn und Meister Giolitti Belehrung zu empfangen. Den fortschreitenden Verfall des Staates und das Fieber des Landes bemerkt er nicht. Er lebt und wartet. Er wartet darauf, von Giolitti das verabredete Zeichen zu empfangen, daß er ihm den Platz freigeben soll.

Aber die Zeiten sind für Blaskalter nicht günstig. Seit dem Abschluß der Konferenz von Genua hat der Bürgerkrieg wieder angefangen, und zwar mit verdoppelter Schärfe. In Genua, Triump, Mailand und Parma kommt es zu heftigen Kämpfen zwischen dem „Bund der Arbeit“ und dem Faschismus. Gegen Ende Mai steht das Land von einem Ende zum anderen im vollen Bürgerkrieg.

Weber die Regierung noch das Parlament besitzt die geringste Autorität. Es kommt zu einer neuen Ministerkrise, die nur von neuem die Unfähigkeit der Mehrheit kundtut, sich über ein Programm zu einigen. Weber der Beschluß der sozialistischen Parlamentsfraktion, an einer Regierung zum Schutze der verfassungsmäßigen Rechte teilzunehmen, noch Filippo Turatis Besuch im Quirinal, der dem König die Forderung des Volkes, seine Rechte aufrechterhalten zu sehen, überbrachte, vermögen diese alte Welt der Politiker zu Würde und Selbstachtung zurückzurufen. Facta bleibt in der Regierung, einfach, weil man sich nicht anders zu helfen weiß.

Das bedeutet den endgültigen Verzicht einer Klasse, die seiner lebendigen Energie mehr fähig ist. Und so liefert das Proletariat seine letzte Schlacht, indem es am 31. Juli den Generalkrieg proklamiert.

15. Die Verwüstung des Ananti

Die Orde der Niederlegung der Arbeit wurde den totalen Organisationen am Morgen des 31. Julis mitgeteilt, als die Ministerkriege noch andauerte. Wenn es möglich gewesen wäre, die politische Prellerei der Parlamentsfraktion mit dem Druck des Streiks zusammenzuwerfen zu lassen, wie das ein Jahr später beim Rapp-Putsch in Deutschland geschah, hätte man vielleicht das Hinabgleiten des Landes zur Diktatur aufhalten können. Leider aber bestand keinerlei Fühlung zwischen Massen und Parlament.

Die Arbeiter leisteten dem Befehl ihrer Organisation mit Disziplin, wenn nicht mit Enthusiasmus Folge. Der Streik war allgemein und umfaßte die gesamte Produktion. Auch die öffentlichen Dienste wurden stillgelegt. Aber das waffenlose und auch etwas verführte Proletariat war nicht mehr imstande, es mit dem Faschismus auf dem Boden der materiellen Macht aufzunehmen. Wohl kämpfte es in verschiedenen Städten mit dem Mut der Verzweiflung. Es hielt die Streikbrecher in Schach und wies alle faschistischen Versuche, die Arbeiter ihren Organisationen zu entzweien, mit großer Ruhe zurück. In den Großstädten waren die faschistischen Herren des Zentrums, während den Sozialisten die peripherischen Arbeiterreviere blieben.

Aber die Arbeiterfront fing schon an, schwere Verluste zu erleiden. Novara war durch eine großzügige faschistische Aktion, bei der es mehrere Tote gab und unsere Volkshäuser und Kooperativen verbrannt wurden, niedergeworfen worden. In Ravenna bemächtigten sich die Faschisten der Stadt nach einem

Gefecht, bei dem zwölf Tote blieben und der berühmte Palast Byron, der Sitz der sozialistischen Arbeiterorganisation, in Flammen aufging.

Der proletarische Widerstand konzentrierte sich jetzt auf das industrielle Dreieck von Mailand, Turin und Genua. Ein Anfang Juni unternommener Versuch, Mailand zu besetzen, war gescheitert. Der Generalkrieg bot nun die zweite Gelegenheit und diesmal den Erfolg. Sobald die Streikforder bekannt wurde, antworteten die Faschisten mit einem Ultimatum, in dem erklärt wurde, daß sie für die Wiederherstellung der Ordnung sorgen würden, falls nach achtundvierzig Stunden die Arbeit nicht wieder aufgenommen werde. Am Morgen des 3. Augusts wurden die Herden losgelassen, um das Mailänder Rathaus zu besetzen. Die Operation war sorgsam vorbereitet worden und genau ausgearbeitet, im vollen Einverständnis mit der Polizeidirektion. Seit dem Jahre 1914 war es der Traum der lombardischen Konservativen gewesen, die Sozialisten aus dem Rathaus zu jagen. Waren doch diese Konservativen gewissermaßen Faschisten, ehe es einen Faschismus gab, und treue Anhänger habsburgischer Methoden! Diese Methoden betätigten sie am 3. August, indem sie gleichzeitig das allgemeine Wahlrecht und ihre eigenen Gesetze mit Füßen traten.

D'Annunzio kam am Abend an, um durch seine Gegenwart dem Unternehmen Weihe zu geben und den Mantel des Patriotismus über einen politischen Handreich zu hängen, dessen offenkundiger Zweck es war, den Reichen die Stadtverwaltung zurückzugeben und das Volk aus ihr zu vertreiben.

Im Mittelpunkt der Stadt wimmelte es von Menschen, während die äußeren Viertel still und öde waren. In der Galerie hielten Gefänge und Kriegsrufer wider. Von Corso aus strömten Bewaffnete auf den Domplatz und vor das Rathaus. Diese Menge eleganter junger Leute, aus der Rimpel mit der italienischen Tricolore emporgingen, amüsierte sich mit den üblichen Zwiegesprächen: Wem Italien? Uns?

Wem der Galgen? Filippetti! (Das war der sozialistische Bürgermeister.)

Für d'Annunzio? Eia, eia, alala!

Für Mussolini? Eia, eia, alala!

Ran brüllte: Nieder Turati! Nieder Serrati! In den Kanal mit den Sozialisten!

Während man sich in der Nacht über die Stadt und über die faschistische Orde. Die Masse der Schwarzgehenden verstreut sich in alle Richtungen. Man geht in die eleganten Restaurants, um zu soupieren, man besäuft sich patriotisch beim Schrei: „Es lebe Italien!“ Erst spät in der Nacht haben die Schwarzgehenden sich müde getobt, und es war still.

Inzwischen hielten wir im Ananti eine traurige Wache. Von allen Seiten kamen schlechte Nachrichten. In Rom fand die Krise ihre Lösung in einer grotesken Auferstehung des Kabinetts Facta. In Genua hatten die Schwarzgehenden die Arbeiterkammer und die sozialistische Zeitung Lavoro gesperrt. Aus Turin wurde nichts Besseres berichtet. Wir mußten, was uns bevorstand, es war unmöglich, einen wirksamen Widerstand zu organisieren. Im Hof bestand eine Art Schützengraben, der durch Stadeldräht geschützt war. Aber seit zwei Monaten konnten die Arbeiter nicht in das Gebäude kommen, ohne den Polizisten gezeigt zu haben, daß sie waffenlos waren, denn die Polizei hielt im Hause Wache, unter dem Vorwand, uns zu verteidigen. Gerade an dem Tage, an dem die Faschisten des Rathaus besetzten, hatten wir eine Hausdurchsuchung gehabt, bei der uns mehrere Revolver beschlagnahmt wurden.

Was konnten wir unter diesen Umständen tun? Wir hatten keine Verteidigungsmittel und konnten keine herbeischaffen, während die Gegner seit entschlossenen waren, ihren heutigen Sieg durch die Verwüstung unserer Zeitung, der Zeitung des Proletariats, zu krönen.

Unter stolzer Bau, der über vier Millionen Lire gekostet hatte und im Herzen von Mailand die Macht der Arbeiterklasse verunstaltete, war der Vernichtung geweiht. Am 4. August um vier Uhr nachmittags begann der Überfall. Ich hatte seit drei Tagen das Haus nicht verlassen. In diesem Augenblick waren in den Redaktionsräumen und in der Druckerei nur im ganzen fünfzehn Redakteure und Arbeiter. Einige junge Genossen waren zu uns gestoßen, trotz der polizeilichen Überwachung. Wir besaßen nichts, um uns zu verteidigen, als drei oder vier Revolver, die den Hausdurchsuchungen entgangen waren. Der Angriff erfolgte gleichzeitig von zwei Seiten nach allen Regeln der Kriegskunst. Die faschistischen Kolonnen rückten nur langsam vor unter dem Schutz eines ununterbrochenen Kugelregens.

Nachdem sie getan hatte, als ob sie Widerstand leistete, zog sich die königliche Garde zurück. Der Hauptmann, der sie beschloß, kam vorher hinauf, um mit mir zu unterhandeln. „Es ist uns unmöglich“, sagte er, die Verteidigung der Zeitung durchzuführen.“

„Ich habe nie geglaubt, daß Sie das tun würden.“

„Wir haben Reich, nicht zu scheitern.“

„Das bezweifle ich nicht.“

„Ich gebe Ihnen den Rat, sich unter den Schutz der Polizei zu stellen und die Türen zu öffnen. Dadurch werden Sie das Schlimmste vermeiden.“

„Wir sind waffenlos, aber wir werden nur der Gewalt weichen.“

Jetzt hörte man schon das Brüllen der Faschisten. Einer der wachhabenden Soldaten, der an der Stirn verwundet war, übertrug unsere friedliche Unterredung.

„Ich sehe mich genötigt, mich zurückzuziehen“, sagte der Hauptmann.

„Tun Sie, was Sie wollen.“

Nun gab es einen Augenblick Ruhe, so lange, wie die Polizei wurde schnell überwältigt. Neben mir fällt der Sekretär zu Boden. Er ist sofort tot. Aus dem Papierlager schlagen die Flammen empor, aus dem Saal der Vinotipes und der Rotation verflucht das Krachen und Knirschen, das die Verwüstung begonnen hat. Eine Stunde später stand das ganze Gebäude in Flammen, während die Schwarzgehenden mit triumphaler Freude in den Scheiterhaufen schleuderten, was ihnen in die Hand kam. Die Verwaltungsbücher, die Möbel, die Bibliothek bildeten ein ungeheures Flammenmeer.

Am Abend war der Ananti nur mehr ein Haufen von Trümmern und Asche, um den ein paar Genossen herumstritten, mit dem Tod im Herzen.

Aber man gerührt nicht, was Glaube und Hingabe erbaute haben. Das Proletariat stand fest zu seiner Zeitung und brachte die Mittel auf, sie aus Brand und Verwüstung wieder aufzurichten zu lassen. Spät in der Nacht reiste ich nach Turin ab, wo der Ananti am nächsten Tage wieder ersahen.

Post fata resurgo!

Aber ach, nur für kurze Zeit.

16. Der Marsch auf Rom

In der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 1922 meldete man mir im Ananti den Besuch einer faschistischen Kommission. Es war ungefähr 1 Uhr. Auf dem Tisch vor mir lagen die Depeschen, die über die letzten Ereignisse berichteten. Facta hatte endlich seine Demission gegeben. Nach den politischen Bemühungen hatte der König Salandra kommen lassen und ihm den Auftrag erteilt, das Ministerium zu bilden.

Der Führer der Konservativen ärgerte. Man verheißte ihm jedoch, daß er auf die Unterstützung des Abgeordneten Roberto Zoni zählen könnte, des Führers der Nationalisten und auch der Rechte, einer der Faschistenführer.

Aber um Mitternacht machte sich Mussolini klar, daß sein Spiel verloren wäre, wenn mit Salandra die Rechte zur Herrschaft käme. So hatte er den Schwarzgehenden die Drohung zur Mobilmachung überlassen und den Marsch auf Rom beschloß.

Ich empfang die faschistische Kommission, wo früher der große Saal des Ananti gewesen war, und wo sich jetzt zwischen nackten Mauern Möbelreste, halbverbrannte Bücherei und die verschiedensten Dinge aufhäufelten, die man vor Feuer und Dieben gerettet hatte. Die Kommission bestand aus Fiume, Rossi und Morgagni, die später im neuen Regime zu den höchsten Höfen aufsteigen sollten, von denen dann die beiden ersten jämmerlich zu Fall kamen. Ein drittes Individuum wartete an der Tür: das war Amerigo Dumini, der künftige Führer Matteottis.

Die Unterredung war kurz und dramatisch. Die Kommission forderte, ich sollte die Veröffentlichung des „Ananti“ einstellen, solange der Kampf zwischen der Regierung und den Faschisten dauerte. Als ich mich weigerte, von irgend jemandem die Befehle entgegenzunehmen, außer von dem Vorstand meiner Partei, gingen die Leute weg unter sehr unzuverlässigen Drohungen.

Vom August zum Oktober hatten die Ereignisse einen sehr schnellen Verlauf genommen. Sobald die Sozialisten befehle waren, existierte kein Hindernis mehr für das Vordringen des Faschismus, der nach einem Bilde Bernard Shaw's des Gegenwehrs der bürgerlichen Parteien so schnell durchschlugen hatte wie eine Kugel ein Stück Butter.

Die letzten Zudungen in diesem Ringen zwischen dem Proletariat und den Faschisten waren entsetzlich gewesen. Rom, Genua, die Romagna, Triest, Trient hatten grimmigen Widerstand geleistet. Überall waren die Schwarzgehenden gegen die proletarische Verteidigung angerannt, die den Faschisten nach dadurch erschwert wurde, daß sich auch die Polizei dem Mittel des Staates gegen sie fehlten.

Parma hatte seiner heroischen revolutionären Ueberlieferung eine neue Seite hinzugefügt. Beim Raufen der faschistischen Banden, die Herrn Balbo, der heutige Minister für Aufschwung, befehligte, hatte sich die ganze Bevölkerung erhoben. Durch das Läuten der Sturmglocken hatte man die Bürger zu den Waffen gerufen. Es waren Schützengräben aufgeworfen worden. Die Frauen warfen sich in den Kampf, die ganze Arbeiterschaft, bis die Schwarzgehenden es vorzogen sich zurückzuziehen.

Im allgemeinen aber war es für die Arbeiterklasse unmöglich ihre eigene Verteidigung und gleichzeitig die der bürgerlichen Institutionen zu führen. Der liberale Staat lag in den letzten Jügen. Die obersten Schichten des Bürgertums kannten nur noch im Faschismus das Exekutivkomitee ihrer Interessen, während auch die Mittelklassen immer mehr in den Bannkreis des Nationalismus kamen. Es gab auf dem Boden des Faschismus nur noch ein Hindernis: die Monarchie.

(Fortsetzung folgt.)

Zender & Krauss Jedes Quantum frei Haus
Hirschstr. 1 • Fernruf 4777/78

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ

Niedrigste Preise
Zender & Krauss
Hirschstr. 1 • Fernruf 4777/78

Alles für das Weihnachtsfest

Hasen im Fell
 tb **0.75**

Oelsardinen . Dose 45. 40. 25. 20.
Fetherlinge in Tomaten Dose 50.
Makrelen in Tomaten . Dose 70.
Feinster Lachs 1/2 Pfd. 1.10
Saure Heringe, Hausmacherart
 Dose 1.05

Amerikan. Tafeläpfel
 Pfund **40.**

Masthühner Pfund 1.40 bis 1.25
Junge Hähnen Pfund 1.35
Hasenschlegel u. Rücken
 Pfund 1.20
Hasenklein Pfund 75.
Rehschlegel u. Rücken Pfund 1.30

Weihnachts-Kaffee
 Pfund 3.60 2.50 2.20 **1.95**

Frisch von der See:
Fischfilet (Cabliau) Pfund 40.
Schellfische 3-4 Pfd. schw., Pfd. 19.
Kabliau 3-4 Pfund schwer, Pfd. 23.
Rotzungen und Schollen Pfund 60.

Walnüsse Pfund 45.
Haselnüsse Pfund 65.
Orangen Pfund 25. bis 20.
Mandarinen Pfund 30.
Blumenkohl Stück 45. bis 35.

Garantiert reines Schweinefett Pfd. **68.**

Vollmilch-Schokolade
 3 Tafeln à 100 gr im Paket 75.
Marzipan-Figuren 3 St. 50 Pf. 25.
Thorner Katharinen Paket 40.
Lebkuchen in Paketen, Pralinen
 in Geschenkkarten sow. Schokolade-
 und Marzipan-Figuren u. s. w. in
 größter Auswahl.

Weihnachts-Gänse **1.45 u. 1.25**
 Freitag eintreffend: nur allert. Halermastware Pfd.

Wildenten
 Stück **3.25**

Fasanentiere
 Stück **3.25**

Poullarden
 tb **1.95**

Gek. Hinterschinken 1/2 Pfund 95.
Gek. Vorderschinken 1/2 Pfund 85.
Schlackwurst 1/2 Pfund 90.
Bierwurst Pfund 1.50 1.35
Krakauer Pfund 95.
Flieschsalat in Mayonn. 1/2 Pfd. 30.
Weinsülze 1/2 Pfund 40.

Margarine Pfund **43.**

Verschied. Rouladen 1/2 Pfund 65.
Landleber- u. Rotwurst Pfund 98.
Mettwürste Stück 50. 40.
Teewurst Stück 95. 65.
Salami Pfund 1.75 1.35
Schweinebacken Pfund 90.

Erdbeer-Mandarinen-Johannisbeer-Liköre
 1 Ltr.-Fl. **3.50** 1/2 Ltr.-Fl. **2.-**

Lebende Karpfen
 tb **1.25**

Reiner Weinbrand 1/2 Fl. 4.50 3.75
Kirschwasser 1/2 Fl. 5.75
Zwetsgenwasser 1/2 Fl. 4.25
Malaga Liter 1.35
Gimmelinger rot Liter 55.
Edenkoberer weiß } Liter 60.
Hambacher rot }
Molkereibutter Pfund 1.75 1.65
Vollfetter Camembert
 6teilig Karton 1.10 95. 80.
Delikateß-Weichkäse
 6teilig Karton 40.
Edamer Kugelmilch 1/2 Pfund 38.

KNOPF

Mein **Möbel-Preisabbau**
 ist radikal durchgeführt
 Neueste Modelle in vielen Holzarten in riesiger Auswahl in fünf großen Stockwerken komplett aufgestellt

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer
 in allen Preislagen zu Mark
 420 450 480 500 550 600 u. höher

Küchen Mark 150 180 210 230 280 320 u. höher

Einzel-Möbel jeglicher Art, sowie Zusammenstellungen, Lagerauswahl ohne Verbindlichkeit. - Schriftliche Anfragen werden prompt erledigt.

Drum: Will das Brautpaar glücklich sein, kauft's Möbel nur bei Freundlich ein

Möbelhaus Freundlich
 Karlsruhe i. B. Kronenstr. 37-39 Telefon 4320

Beim Christfest ist der schönste Traum
 Das Bock-Bier unterm Weihnachtsbaum

Brauerei Schrepp-Printz
 Telef. 611 Karlsruhe Telef. 611

Für Weihnachtstisch den schönen preiswerten Herren-, Damen- und Kinderschirme o. Stockschirme

Alle Arten Reparaturen und Neubeziehungen!
Frieda Heuberger
 Ecke Herrenstraße u. Zirkel Nähe Schloßplatz

Die neuesten **Radio!**
 Netzanschluss Europa-Emulänge m. 99.- Lautsprecher
Lumophon Mendo, A.E.G.
 Auch Teilzahlung, Vorführung im Heim ohne Kaufzwang, Nehmesprechapparat in Zahlung

J. Piasecki, Lohsestr. 50

Achtung Durlach Achtung
 Nicht viel Reklame, sondern Qualität die
Pfäzler Weinverkaufsstelle, Rappenstraße 2
 Hambacher, weiß per Liter 90.
 St. Martin, 90.
 Malzweizen, 90.
 Kölsbacher, rot 90.
 Birkelheimer, 86.
 sowie Div. Flaschenweine zu 1.50 und 2.50 empfiehlt

Fr. H. Wächter

Steuerarten für das Kalenderjahr 1931
 Die Steuerarten werden in diesen Tagen durch die Polizei an die betroffenen Arbeitnehmer verteilt. Sie sind ausschließlich auf Grund der bei der Personenaufnahme vom 10. Oktober 1930 von den Haushaltungsvorständen ausgefüllten Haushaltungslisten. Sie sind sorgfältig aufzubewahren, auch wenn sie jetzt nicht gebraucht werden sollten (Gebühr für eine Duplikatsentfernung s. Z. 1. A.). Wer bis 1. Januar keine Steuerkarte erhalten haben sollte, muß sich bis 15. Januar an das hies. Statistisches Amt, Jähringerstr. 98, wenden (schriftliche Anfragen Porto belegen). Wer erst später reinkommt, hat die Duplikatsgebühr zu zahlen.

Empfänger von Ruhe- und Hinterbliebenengebälten müssen ihre Steuerarten unverzüglich bei der für die Ausstellung dieser Besche aufzubehaltenden Stelle einreichen. Arbeitnehmer, die am 1. Januar 1931 nicht mehr als 3 Perioden (einmündigliche Lehrlinge und Lehrladchen) beschäftigt, haben (von besonderen Ausnahmefällen abgesehen) für den einbehaltenen Steuerbetrag Steuerarten in die vorgeschriebenen Bogenbogen einzufüllen und zu entwerfen. Die Bogen sind unentgeltlich zu haben beim Finanzamt Karlsruhe-Stadt, Zimmer 17, beim hies. Statistisches Amt und bei den Gemeindebevollmächtigten der Vororte.

1795
 Karlsruhe, den 17. Dezember 1930.
 Der Oberbürgermeister.

Über 100 gut erhalt. Maß-Anzüge Mäntel, Oberz.
 u. 10.4 an moll. Gr. u. Farb. jeh. Gehrod., Smotting- u. Entnahmehänge, sowie Joppen, neu u. gebr., sowie Gelegenheitsopponen, in Qualität.

Anzüge u. Mäntel
 namend. bläua
 Jähringerstr. 58a, 11

Praktische Geschenke
Kamelhaardecken
Wolldecken in groß. Auswahl
 per Stck. 30.- 25.- 22.- 18.- 14.- **12.-**

Große Auswahl in **Steppdecken, Chaiselonguesdecken, Divandecken, Bettvorlagen, Bettwäsche**

Lagerbesuch jedermann lohnend! Keinen Laden!

Arthur Baer
 Kaiserstr. 133, Eingang Kreuzstr., gegenüber der kleinen Kirche
 Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
 Ratenaufkommen
Sonntag, den 21. Dezember, ist mein Geschäft geöffnet. 1795

Vertrauenssache!
 Ihre Schne, auch Ueber- schuhe, besohlt fleckt, färbt und repariert in fachgemäßer Ausführung

Georg Maier
 Schuhmacherstr. 7, 23

Durlacher Anzeigen
 Wahl des gemischten beschließenden Ausschusses

Zur Wahl des gemischten beschließenden Ausschusses wurde von Stadtrat und Stadtrordneten nur je eine von sämtlichen Bürgerauszubparteien aufgestellte und vom Wahlausschuss als gültig erklärte Wahlvorstandsliste eingereicht. Die Namen der Vorgeschlagnen sind an den Rathausstufen ersichtlich. Nach § 38 der Gemeindeordnung und § 35 der Gemeindevahlordnung sind die Vorgeschlagnen gewählt. Eine weitere Wahlhandlung, wie sie auf Donnerstag, den 18. d. M. angesetzt war, findet nicht statt. Die Amtszeit der Gewählten dauert bis November 1934.

Die Wahlhandlungen liegen während einer Woche, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, im Rathaus, 3. Stod. Zimmer Nr. 6, öffentlich auf. Innerhalb dieser Zeit kann jeder Wahlberechtigte wegen Verletzung der gesetzlichen Vorschriften beim Oberbürgermeister oder bei der Staatsaufsichtsbehörde (Landeskommissar) schriftlich oder mündlich zur Niederschrift mit sofortiger Bescheinigung der Gemeindefürsorge erheben.

1797
 Durlach, den 17. Dezember 1930.
 Der Oberbürgermeister.

neue Welt Kalender 1931
 mit großem Preisauschreiben, vielseitigen und fesselnden beifügen, vielen, teils mehrfarbigen Bildern, Kunstblatt und Wandkalender 1931

Preis nur 50 Pf.

Zu beziehen:
Volksfreund-Buchhandlung
 Karlsruhe, Wa. dstraße 28

... Sehr nahrhaft
 Wir essen wenigstens wöchentlich einmal Fische!

Eingetroffen: Frisch von der See

Bratschellfische Pfund **20.**

Kabliau i ganz. Fisch **24.**
 u. Scheiffische Pfund

im Anschnitt **26.**
 ohne Bauch **40.**
 lappen-fd.

Süßbücklinge Sprotten, Marinaden

Pfänkuch
5% Rabatt

Unsere Filialen sind ab Freitag, den 19. Dezember, bis 24. Dezember **durchgehend** von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends **geöffnet**. Benützen Sie die Mittagsstunde zu Ihrem Einkauf. 1796